

Chak News

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Chak-e-Wardak-Hospitals,

No news is good news!

Leider trifft dieser Satz auf Afghanistan nur zu oft zu. Selten haben uns in letzter Zeit positive Neuigkeiten aus diesem Land erreicht. Ähnlich und doch ganz anders ist es mit unserem Krankenhaus. Keine Neuigkeiten bedeutet, dass es funktioniert, dass die Menschen in Chak täglich medizinische Hilfe erfahren, dass das Hospital ein Hort des Friedens ist, genauso, wie Uli Reinhardt in seinem Reisebericht erzählt.

Unser ganz großer Dank gilt Uli Reinhardt und August Pröbstl, die dem Krankenhaus und unserem Verein seit Jahren eng verbunden sind und die gefährliche und abenteuerliche Reise nach Chak vor wenigen Wochen auf sich genommen haben. Die beiden haben den Weg für weitere Besuche bereitet und einen engeren Kontakt zwischen Krankenhaus, Karla Schefter und dem Vorstand ermöglicht. Dafür sind wir unendlich dankbar.

Zudem danken wir unserem ehemaligen zweiten Vorstand Christoph Nagengast, der in den letzten zweieinhalb Jahren unermüdlich Sponsoren und Unterstützer des Krankenhauses akquiriert hat. Vielen Dank, lieber Christoph. Wir danken auch Steffi Hottarek, die vom Posten des 3. Vorstands auf den 2. „aufgestiegen“ ist und somit noch mehr Verantwortung übernimmt. Besonders herzlich begrüßen wollen wir Dr. Katja Cormann, die uns zukünftig als Ärztin im Vorstand unterstützen wird.

Ebenso herzlich begrüßen wir unser neues Kuratoriumsmitglied Christian Voß und danken Herrn Dr. Melsheimer für jahrelange und höchstprofessionelle Unterstützung als Vorsitzender des Kuratoriums.

Im Namen des Vorstandes und der Menschen in Chak wünsche ich Ihnen allen eine geruhige und vor allem gesunde (Vor-)Weihnachtszeit.

Ludwig Pichler
1. Vorsitzender



September 2022:

Ein Reisebericht



Begrüßung der deutschen Besucher

Es ist 7 Uhr in der Frühe und wir fahren vom Flughafen Kabul zu unserem Quartier in der Innenstadt. Ein Auto überholt uns und stellt sich quer. Zwei bewaffnete Männer springen aus dem Wagen. Aus der aufgeregten Diskussion ergibt sich: Sie wollen uns entführen. Hinter uns stoppt ein anderes Auto. Ein Talib springt mit seiner Waffe heraus. Die verhinderten Entführer brausen davon.

Verkehrte Welt. Noch vor einem Jahr wären es die Taliban gewesen, die uns bedroht hätten, jetzt sind sie es, die uns retten. Denn mit ihnen legt sich niemand an. Sie sorgen für Ordnung. Natürlich für ihre Ordnung, die wir hier im „Westen“ aus gutem Grund ablehnen. Doch das ist der erste Punkt, nach dem sich die Bevölkerung sehnt: wenigstens irgendeine Ordnung. Der zweite: endlich Frieden. Natürlich ist das der Frieden der Taliban, auch dieser, so wie diese ihn umsetzen, nicht der unsere. Aber es ist wenigstens ein Frieden ohne diese jahrzehntelangen ununterbrochenen bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Mudjaheddin, Russland, Taliban und der Nato. Ein Frieden ohne Attentate und – eben – Entführungen, die in den letzten Jahren immer üblicher wurden.

Wir, das sind mein Reisegefährte August, Familienvater zweier Kinder am Gymna-

sium Oberhaching, der nun endlich mit eigenen Augen das Hilfsprojekt von Karla Schefter kennenlernen will – ein Hospital in der Provinz Wardak in Afghanistan. Und ich, Journalist, der dieses Hospital schon ein paarmal besucht hat: 1998 das erste Mal, als die Taliban gerade in Afghanistan die Macht übernommen hatten, und das letzte Mal vor rund einem Jahr, kurz ehe die Taliban auch noch Kabul einnahmen, nachdem sie zuvor schon weite



Begehrte Mitbringsel: verschiedene Samen für den Gemüseanbau zur Selbstversorgung

Teile des Landes unter ihre Kontrolle gebracht hatten. Darunter auch Chak, jenem Ort, in dem sich das Hospital auf dem Gelände eines ehemaligen Kraftwerks von Siemens befindet.

Das ständige Geratter von Transporthubschraubern über der Stadt ist verschwunden, doch es liegt eine traurige Müdigkeit über ihr, viele Waffen, und auf unserer dreistündigen Fahrt nach Chak passieren wir etliche Checkpoints, die es auch schon vorher gab, nur dass sie jetzt nicht von Regierungssoldaten besetzt sind, sondern von grimmig durch ihre Bärte herausschauenden Taliban. Deren dunkle Miene sich aber gelöst erhellt, wenn sie unseren Pässen entnehmen, dass wir „Alemani“, Deutsche sind.

Chak News

Ein Reisebericht – Fortsetzung

Dann, in the middle of nowhere, weitet sich die steinige Berglandschaft in ein grünes Tal: Chak. Wir kommen gerade recht zum Morgenbriefing der Ärzteschaft und des Personals, die uns herzlich und überschwänglich begrüßen. So lange schon war niemand mehr aus Deutschland da, schon allzu lange nicht die von ihnen verehrte Karla Schefter.

August und ich sind für sie ein Zeichen, dass die Unterstützung aus Deutschland auch weiter bestehen wird. Seit über dreißig Jahren existiert diese Einrichtung. Ein veritables Krankenhaus mit allem Drum und Dran, Operationssaal, Röntgengeräte, Labor, Ultraschall – man ist stolz darauf, dass hierher manchmal auch Patienten transportiert werden, deren Behandlung in Kabul nicht weitergeführt werden kann.



Gesundheitsminister der Taliban zollt Karla Schefter Respekt

August und ich werden durch alle Abteilungen geführt. Frauen arbeiten hier, auch Ärztinnen. Ohne Burka, dem Ganzschleier. Es sticht einem ins Auge, wie effektiv das Ganze aufgebaut ist, sowohl was die Ressourcen betrifft, als auch den organisatorischen Ablauf des Klinik-Alltags. Es gibt sogar eine kleine Schule, in der die Kinder des Personals, hauptsächlich Mädchen, unterrichtet werden.

Draußen die karge Knappheit, immer noch Minenfelder, keine drei Kilometer vom Hospital entfernt, hier drin eine Oase der Geborgenheit, des Friedens.

Und dann werden wir ins Verwaltungsgebäude gebeten. Die Taliban wollen mit uns reden. Anders als vor einem Jahr sitzen sie uns heute unbewaffnet gegenüber. Der Gesundheitsminister der Provinz Wardak, Dr. Waheed, führt die zehnköpfige Delegation an. Es wird ein sehr sachliches Gespräch, in dem es



„Freudengepäck“ für unsere Schulkinder

um das Grundstück geht, auf dem sich das Hospital befindet: es gehört dem Energieministerium. Um dem Wunsch der Reduzierung der Patientengebühren. Um die Bitte, der Verein möge doch eine medizinische Kraft aus Deutschland entsenden, um das Personal des Hospitals zu schulen. Und der Hinweis, dass Krebserkrankungen in der Gegend signifikant zunehmen: wäre es möglich in die Endoskopie einzusteigen?

Aber dann die wichtigste und klare Ansage: “We will not impose our rules on the hospital, and we respect yours.” Zu Deutsch: Wir werden darauf verzichten, unsere Regeln im Hospital durchzusetzen und respektieren gleichzeitig die Euren!

Klarer geht es nicht. Dr. Waheed bedauert, dass sich auch die deutschen Hilfsorganisationen zurückgezogen haben. Es mögen vorher insgesamt vielleicht zu viele gewesen sein, aber jetzt fehlt ihre Arbeit. „Wir schätzen ganz ausdrücklich ihre humanitäre Mission und vor allem die Kontinuität dieses Projekts seit Jahrzehnten“.

Wir wollen mit unserem Besuch hauptsächlich folgende Fragen klären:

- Kommen angesichts der abgebrochenen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen die Spendengelder noch im Hospital an?
- Ist das Krankenhaus auch unter der Herrschaft der Taliban voll funktionsfähig?
- Ist es Frauen möglich, in der Einrichtung zu arbeiten? Auch unverhüllt?

Alle diese Fragen können wir jetzt uneingeschränkt mit ja beantworten. Auch wir können uns frei und ohne Aufsicht in der Einrichtung bewegen.

Und dann war uns noch etwas wichtig: Können wir mit der modernen Kommunikationstechnik eine neue und direktere Verbindung sowohl nach Kabul in das Büro als auch nach Chak in das Hospital aufbauen? Besonders August und sein Freund Ludwig Dinter haben sich in dieses Problem reingekniet.

Im Ess-Saal des Krankenhauses haben sich alle versammelt: Ärzte, Krankenpflegerinnen und -pfleger, Helfer und Arbeiter. Alle starren auf die Leinwand und die Monitore auf denen es noch grauweiß flimmert. Dann der große Moment: Karla erscheint auf den Bildschirmen, eine sichtlich bewegte Karla. Sie grüßt all' die vertrauten Gesichter und es gibt in nicht wenigen Augen einen feuchten Schimmer. Auch der Vereins-Vorstand ist zu sehen. So viele Jahre gab es keinen direkten Kontakt mehr. Alles lief immer über das Telefon in Kabul. Und jetzt reden sie alle direkt miteinander. Die eine Seite sieht, dass sie nicht allein ist und auch weiterhin nicht im Stich gelassen wird. Und für die andere Seite bekommen die Zahlen konkrete Gesichter.

„Über jeden Berg gibt es einen Weg, so wie wir auch versuchen, jeden Patienten über den Berg zu bringen. Jeder Einzelne von Euch ist wichtig für das Gelingen unseres gemeinsamen Projektes und gemeinsam werden wir alle Probleme lösen“ ruft Karla ihren Helfern in dem für sie nun ganz fernen Afghanistan zu. Nach so vielen Jahren der Stille und des gemeinsamen Kampfes endlich wieder ein direktes Gespräch von Angesicht zu Angesicht.

August, Manager eines DAX-Konzerns: „Ich bewundere die Effizienz und Hingabe, diese Leidenschaft, die dieses Hospi-

tal trägt. 600 000 Euro jährlich für 100 000 Patienten. Kosteneffizienter geht es nicht. Wenn man dieses Krankenhaus kaufen könnte – ich würde es sofort machen“.



Videokonferenz mit Karla Schefter und dem Vorstand

Situation in Chak

Wir sind froh über positive Neuigkeiten berichten zu können, die der Bevölkerung vor Ort das Leben erleichtern.

Medizinisches Camp am 15. Juli 2022

Als „Medizinisches Camp“ wird die befristete medizinische Versorgung durch Ärzte einer Hilfsorganisation bezeichnet. Im Frühjahr haben wir über eine einwöchige Unterstützungsaktion auf dem Fachgebiet der Augenheilkunde berichtet.

Es wurden dabei 2340 (davon 100 Operationen) Patienten durch Augenärzte versorgt. Im zweiten Halbjahr wurde im Chak-e-Wardak Hospital ein eintägiges Camp in Zusammenarbeit mit dem afghanischen Gesundheitsministerium und einer türkischen Ärzteorganisation durchgeführt. Für einen Tag reiste ein 35-köpfiges medizinisches Team nach Chak und behandelte mit Unterstützung unserer Mitarbeiter 1353 Patienten.

Die Patienten wurden unter anderem in folgenden Fachbereichen versorgt: Innere Medizin, Kinderheilkunde, Orthopädie, Gynäkologie, Psychiatrie und Neurochirurgie. Zu dem 35-köpfigen Team gehörten 15 spezialisierte Ärzte, die auch Krankheitsbilder behandeln, die üblicherweise in unserem Hospital nicht versorgt werden können.

Physiotherapeutin

Nach einem anfänglichen Bedenken hat sich unsere Therapeutin entschieden, fest im Team der Mitarbeiter zu bleiben. Für Fachkräfte ist es häufig doch eine schwierige Entscheidung in die Provinz zu ziehen, da dort die Versorgungslage häufig noch schlechter als in Kabul ist. Allerdings spricht eine regelmäßige Gehaltsauszahlung für das Chak-e-Wardak-Hospital als Arbeitgeber.

Brunnenbauprojekt umgesetzt

Das Trinkwasser wird in vielen Regionen aus verunreinigten Bächen und Flüssen geschöpft. Dies führt vor allem in den Som-

Ich erinnere mich an das Jahr 1995. Gefeierte wurde das 10jährige Bestehen des Krankenhauses in Chak-ê-Wardak. Selbst der damalige Innenminister der Taliban fand den Weg aus Kabul zu dieser Veranstaltung und bat mich, der ich bei der Einreise unterschreiben musste, keinerlei Fotos von Menschen, Lebewesen und schon gar nicht von Frauen zu machen, doch bitte dieses Fest in ein paar Aufnahmen festzuhalten.

Es ist einfach die Schwerkraft der Notwendigkeit, die dieses Projekt über nun schon so lange Zeit durch alle Kriege und Fährnisse und Gewalt hat bestehen lassen. Es gibt in dieser Gegend nichts auch nur halbwegs Vergleichbares. Ohne das Hospital wären die Menschen dort nun wirklich verlassen. Deswegen werden genau diese es letztlich nicht zulassen, dass seine Existenz gefährdet wird. Das wussten und wissen auch Diejenigen die über all die Jahre in dieser Region wechselnd das Heft in der Hand hatten. Das wissen auch die, die heute dort Macht haben.

Uli Reinhardt



Einer der neugebauten Brunnen

mermonaten zu heftigen Durchfallerkrankungen, die unbehandelt tödlich verlaufen können. Als dritte Säule der Gesundheitsprophylaxe haben wir neben der Gesundheitserziehung und den Impfkampagnen auch den Bau von Trinkwasserbrunnen in den umliegenden Dörfern unterstützt.

Neues Röntgengerät

Nach vielen Jahren „Dienst“ muss das Röntgengerät ersetzt werden. Die Planungen für die Neuanschaffung laufen. Wie auch all die anderen medizinischen Geräte, soll das Röntgengerät in der Region gekauft werden. Die Vorteile der regional angeschafften Medizintechnik sind: Unser Personal kann diese bedienen und zum Nutzen der Patienten einsetzen. Zudem können diese Geräte bei Bedarf auch vor Ort repariert werden. Vermutlich wird das Röntgengerät im Iran gekauft werden. Dafür ist eine Summe von 18.000 € angesetzt.

Karla Schefter

Karla Schefter hält regelmäßigen telefonischen Kontakt zum Kabul-Office. Telefoniert wird nach Bedarf, aber immer mehrmals wöchentlich, beinahe täglich. Die erste virtuelle Konferenz, die mit Hilfe unseres IT-Experten Ludwig Dinter in Dortmund und unseres Technikers Nagibbulla in Kabul Chak statt fand war für uns alle, aber insbesondere für Karla Schefter und die Belegschaft des Hospitals ein sehr bewegender Augenblick.



Christian Voß

Neues Kuratoriumsmitglied

Geboren wurde ich im Dezember 1955 in Dortmund. Das Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Dortmund schloss ich 1983 als Diplomkaufmann ab, anschließend war ich über 24 Jahre im Raum Frankfurt in der Wirtschaftsprüfung tätig. Nach Ablegen der Berufsexamen 1991 wurde ich zum Wirtschaftsprüfer bestellt. Ab 2008 zog ich zurück nach Dortmund zur Betreuung meiner Mutter bis zu deren Tod im Jahr 2017. Seit Mitte 2022 bin ich verheiratet mit Ute. Das Chak Hospital ist mir seit vielen Jahren durch eine gute Freundin vertraut und ich freue mich dieses so wichtige Projekt als neues Kuratoriumsmitglied unterstützen zu können.

Katja Cormann

3. Vorstandsvorsitzende

In der Satzung der WHO wird Gesundheit definiert als „ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen“. Von diesem Leitsatz scheint die aktuelle Situation in Afghanistan weit entfernt. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, besteht durch die Aufrechterhaltung des Krankenhauses in Afghanistan die Möglichkeit, kleine Schritte in die richtige Richtung zu gehen. Das Krankenhausprojekt in Chak begleitet mich bereits viele Jahre durch meine Kinder (18, 15 und 11 Jahre) und den am Oberhachinger Gymnasium traditionell stattfindenden Afghanistentag. Als Fachärztin für Neurologie und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie liegt mir sowohl die körperliche als auch die seelische Gesundheit der Menschen sehr am Herzen, weswegen ich mich gerne für dieses Projekt einsetze.



Unterstützen Sie uns

Wünschen Sie sich in Zukunft auch oder nur noch eine digitale Version des Newsletters? Bitte schreiben Sie an kontakt@chak-hospital.org. Auf unserer Webseite finden Sie regelmäßig aktuelle Informationen zur Lage in Afghanistan und zu Veranstaltungen. **Schauen Sie doch vorbei: www.chak-hospital.org**



Impressum

Herausgeber

Krankenhausprojekt Chak e.V.

Vorsitzender

Ludwig Pichler

Bilder

© Uli Reinhardt, © Christian Voß,
© Katja Cormann

Gestaltung

flowconcept,
Agentur für Kommunikation GmbH
www.flowconcept.de

Kontakt und Spendenbetreuung

Tel.: 0176 95152032
kontakt@chak-hospital.org

Krankenhausprojekt Chak e.V.
Kastanienallee 20
82041 Oberhaching

Homepage

<https://www.chak-hospital.org>

Spendenkonto

Sparkasse Dortmund
Afghanistan-Komitee C.P.H.A. e.V.
IBAN DE70 4405 0199 0181 0000 90
BIC DORTDE33